

# Pomona – die Göttin des Ackerbaues

Zu einer Majolika der Sammlung des Gewerbemuseums der LGA in der Ausstellung FEUERFARBEN (7. Dezember 2000 bis 11. März 2001).

Derzeit präsentiert das Germanische Nationalmuseum im Rahmen der Ausstellung „FEUERFARBEN“ seinen gesamten Bestand an italienischer Majolika, der mit 291 Objekten zu den bedeutenden Sammlungen in Europa gehört. Er setzt sich aus drei Teilen zusammen, den 40 Objekten im Besitz des Germanischen Nationalmuseums, 151 Objekten, die dem Bereich des Pharmazeutischen Museums angehören, und den 100 Objekten des Gewerbemuseums der LGA. Dieses einstmals sogenannte Bayerische Gewerbemuseum, das bis vor einigen Jahren noch in seinem 1896 errichteten Neobarockbau am Innenstadtring eine eigene Unterkunft hatte, wurde 1869 mit ganz anderen Zielsetzungen gegründet als das Germanische Nationalmuseum. Als Aus- und Weiterbildungsanstalt für die in Handel und Gewerbe Tätigen sah das umfangreiche und anspruchsvolle pädagogische Programm des Museums die Einrichtung einer ganzen Reihe von Abteilungen und Werkstätten vor, innerhalb derer die zu erwerbenden Museumsgegenstände – die sogenannten Muster – als Lehr- und Lernmittel gedacht waren. An ihnen sollten u. a. handwerkliche Techniken studiert und stilistische Vergleiche vorgenommen werden können. Eine Einschränkung nach regionaler Herkunft, wie sie für die Objekte des Germanischen Nationalmuseums vorgegeben war, gab es für die Stücke des Gewerbemuseums

nicht. Von Beginn der Sammelstätigkeit an wurden europäische Keramiken, aber auch ostasiatische, vorderorientalische Erzeugnisse und eben auch Majoliken angekauft. Von 1872 bis 1898, in einem Zeitraum von 25 Jahren also, entstand eine eindrucksvolle, ja fast mustergültige Kollektion italienischer Fayencen aus der Zeit von etwa 1470 bis 1650.

Aus jedem wichtigen Herstellungszentrum wurden ein oder zwei Objekte erworben. Schwerpunkte darunter bilden

die Istoriato-Majoliken. Diese Keramiken – meist Flachgeschirre – sind über die gesamte Fläche mit einer szenischen Darstellung bemalt. Thematisch umfassen sie ein durchaus breites Spektrum: Biblische Szenen, historische Ereignisse und vor allem die griechische und römische Mythologie bilden den Motivfundus für die Darstellungen. Als Vorlage für die in kräftigen bunten Farben ausgeführten Bemalungen dienten den Malern zunächst Holzschnitte, die als Illustrationen in Bibelausgaben oder in

den Werken antiker Schriftsteller eingefügt waren. Im Idealfall findet man für die jeweilige Istoriato-Majolika eine entsprechende graphische Vorlage.

Bei der hier vorzustellenden Majolika, einer Platte, deren Fuß man abgeschliffen hat, blieb die Suche bislang allerdings erfolglos. Die flache Schale, die wohl von dem aus Urbino kommenden Francesco Durantino stammt, zeigt eine Landschaftsszene mit einer im Bildzentrum plazierten weiblichen Gestalt. Die rückseitige



Schale  
Umbrien;  
Monte Bagnolo,  
Francesco Durantino  
dat. 1548  
Inv. LGA 4395  
Durchmesser 22,8 cm

Beschriftung ‚pomona dea degli operi 1548‘ gibt einen Hinweis auf die Identifizierung der nackten Figur: Dargestellt ist Pomona, die altitalische Göttin der Baumfrüchte, unter deren Schutz Ackerbau und Feldfrüchte gestellt wurden. Im Unterschied zu Ceres (griechisch Demeter) handelt es sich bei Pomona wohl um eine ältere mythologische Figur, die ausschließlich als Göttin oder Gott des Obstbaues bei den Umbrenn und Sabinern sowie in Campanien verehrt wurde. Darauf nimmt auch das mit Früchten gefüllte, weit auslaufende Füllhorn Bezug, das sie in Händen hält. Die Komposition der Aktfigur zeigt viele Auffälligkeiten, zum einen das Standmotiv mit den über Kreuz gestellten Beinen, der

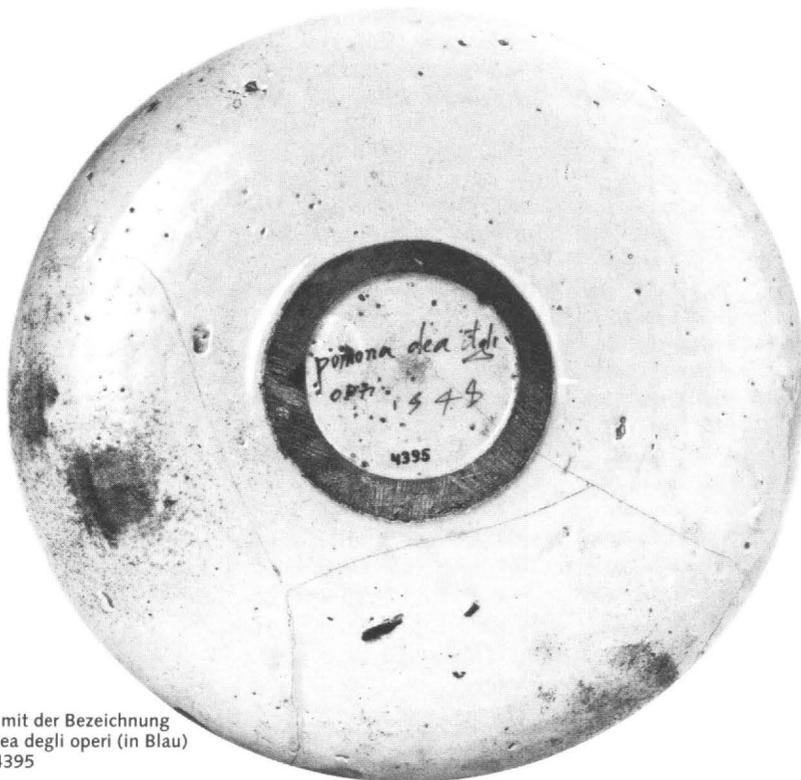
nach rechts geneigte, zur Seite blickende Kopf mit dem geöffneten Mund und das in einem großen Bogen nach rechts gebauschte Schultertuch, das im linken Ellenbogen gehalten wird. In Lendenhöhe umschlingt eine Weinranke mit Trauben den Körper, im hochgesteckten Haar sind Ähren eingeflochten. Trotz der rückseitigen eindeutigen Bezeichnung der Figur als Göttin der Baumfrüchte steht sie inmitten eines Getreidefeldes, auf dem im Mittelgrund links zwei Bauern mit Sicheln Getreide schneiden. Dahinter zieht sich eine Baumreihe entlang. Im Schatten zweier Bäume sitzen am linken Bildrand drei Personen. Im Hintergrund erstreckt sich eine Landschaft mit Häusern und einer Anhöhe im

rechten Bildteil. Auffällig sind jeweils schwarz gezeichnete Baumstämme, Vögel und die niedrigen Zäune, die sich rechts durch die Landschaft ziehen. Sie geben der Darstellung einen eher morbiden Charakter. Rechts neben Pomona fällt ein in schwarz gezeichneter Strauch auf, dessen Blätter umgeknickt sind. Um die ansonsten nur kulissenartig in die Szenerie gestellte Figur ins Bild zu integrieren, scheint ihr Rücken an einen unmittelbar hinter ihr aufragenden Baum gelehnt. Der weibliche Akt ist kräftig proportioniert, ebenso wie die Körper der in gebückter Haltung gezeigten, erntenden Bauern. Da Ovid in den Metamorphosen (Buch XIV, 622 f.) schildert, wie Vertumnus sich

in Pomona verliebt und versucht, sich ihr in verschiedenen Verkleidungen zu nähern, liegt es nahe, eine Vorlage in den entsprechenden, bis 1548 – dem Entstehungsjahr der Platte – erschienenen Metamorphosenausgaben zu suchen. Leider blieb diese Suche aber bislang erfolglos. Die angesprochene mangelnde Kohärenz von Landschaftsbild und Einzelfigur läßt vermuten, daß es sich wohl um eine Kompilation mehrerer Vorlagen handeln dürfte. Für die im linken Bildfeld das Getreide schneidenden Bauern könnte beispielweise ein Blatt aus einer Jahreszeitenfolge verwendet worden sein.

Möglicherweise werden sich neue Erkenntnisse im Zuge der von 12. bis 14. Februar 2001 im Aufseßsaal des Germanischen Nationalmuseums stattfindenden internationalen Tagung zur Majolikaforschung ergeben. 23 Wissenschaftler aus der ganzen Welt werden sich dann über spezielle Fragen zu Stücken aus Faenza, Urbino, Venedig, aber auch zu einzelnen Künstlern in Vortrag und Diskussion austauschen. Auch die interessierte Öffentlichkeit ist zu diesem Symposium, das den Titel „CERAMICA ITALIANA. Die italienischen Fayencen der Renaissance und ihre Spuren in den internationalen Museumssammlungen“ hat, herzlich eingeladen (Informationen unter Tel. 0911/1331-187 (-198), Fax 1331-200, E-Mail: s.glaser@gnm.de). Die Veranstaltung wurde möglich durch die großzügige Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Nürnberger Versicherung und des Verlegers Bruno Schnell, Nürnberger Nachrichten.

Silvia Glaser



Rückseite mit der Bezeichnung pomona dea degli operi (in Blau) Inv. LGA 4395